

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 87 (2007)
Heft: 3-4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

standen. Während für die einen Demokratie Führung durch eine beschlussfähige Mehrheit bedeutete, ging es den andern darum, diese Mehrheit als antidemokratisch zu denunzieren, einzuschüchtern und durch die Minderheit zu kontrollieren... So drohte, was scheinbar harmlos und jugendbewegt begann, dem einen zur Freud und dem andern zum Leid bald in Chaos und Anarchie zu versinken, und jede geordnete Ausbildungstätigkeit, auch Selbstausbildung mit Hilfe des Seminars, musste damit zu einem Ende kommen.»

In einem derartigen institutionellen Umfeld war es absurd zu behaupten, Analytiker vermöchten noch mit dem analytischen Hauptinstrument, mit «Übertragung und Gegenübertragung», zu arbeiten und sie könnten verhindern, dass sich Analysanden in undifferenzierter Weise mit laut verkündeten politischen Haltungen ihrer Analytiker identifizierten.

Unübersehbar war auch, dass eine psychoanalytische Ausbildungsorganisation, in der eine linksradikale Gruppierung dominierte, die eine Organisationsform anstrebte, in der es keine institutionell verordnete Beschränkung der Zulassung gab und keine formelle Selektion in der Ausbildung geben sollte, unausweichlich in unlösbare Konflikte mit der «Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse» und vor allem mit der «International Psychoanalytical Association» (IPA) geraten musste. Denn für diese Organisationen gehörten gewisse Zulassungsbestimmungen (etwa dass der Analy-

tiker von Kandidaten ein Mitglied der IPA sein muss) und eine formelle Selektion – wie in allen qualifizierten Berufen – seit je zu den Grundpfeilern einer Ausbildung, deren Qualität gegenüber der Öffentlichkeit garantiert werden soll.

Ebenso vorauszu sehen war, dass spätestens zum Zeitpunkt des Inkrafttretens gesetzlicher Regelungen für die Ausübung des Psychotherapeutenberufes für alle diejenigen, die sich nicht mit Kultur- und Gesellschaftskritik begnügen, sondern therapeutisch arbeiten wollten, kaum lösbare Probleme auftreten würden, weil der Gesetzgeber, wie für alle therapeutischen Berufe, gewisse Zulassungs- und Ausbildungsbestimmungen erlassen würde.

In Anbetracht der unhaltbaren Situation schloss die «Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse» 1977 nach gescheiterten langwierigen Verhandlungen das psychoanalytische Seminar in Zürich, worauf sich die marxistisch dominierte Mehrheit unter Beanspruchung des traditionsreichen Namens «Psychoanalytisches Seminar Zürich» (PSZ) abspaltete und eigene Räumlichkeiten bezog. Die «Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse» führte ihre Ausbildungsstätte unter dem Namen «Ausbildungszentrum der SGPSa» und später unter der Bezeichnung «Freud-Institut Zürich» weiter.

Die linksradikale Kerngruppe des Psychoanalytischen Seminars löste sich nach der Spaltung in einem Kampf aller gegen alle auf, erlitt also dasselbe Schicksal wie diejenigen

Bestellungen unter www.schweizermonatshefte.ch oder mit der Postkarte in der hinteren Umschlagklappe dieses Heftes.
Bei Neuabonnenten bedanken wir uns mit der DVD «Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky» aus der Digitalen Bibliothek.